

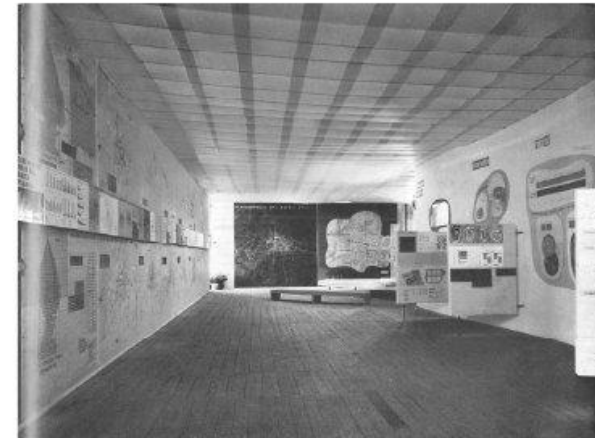
„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Im Jahr 1945 übertragen die Besatzungsmächte Hans Scharoun die Leitung der Abteilung für „Bau- und Wohnungswesen“ des Magistrats von Groß-Berlin.

Neben der Leitung seiner Abteilung befasst sich Hans Scharoun in Zusammenarbeit mit zahlreichen Berliner Architekten mit der Planung zur städtischen Neuordnung Gesamt-Berlins. Das Planungskollektiv stellt das Ergebnis ihrer Arbeit am 22.08.1946 mit der Ausstellung „Berlin plant“ im weißen Saal des Berliner Schlosses vor.



B3: Strausberger Platz



B4: Ausstellung, „Berlin plant“

Einleitung

Geschichtliche Einbindung

Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain

Stadtaufbau in der DDR

Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee, 1. Abschnitt

Gesellschaftliche Einbindung

Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone

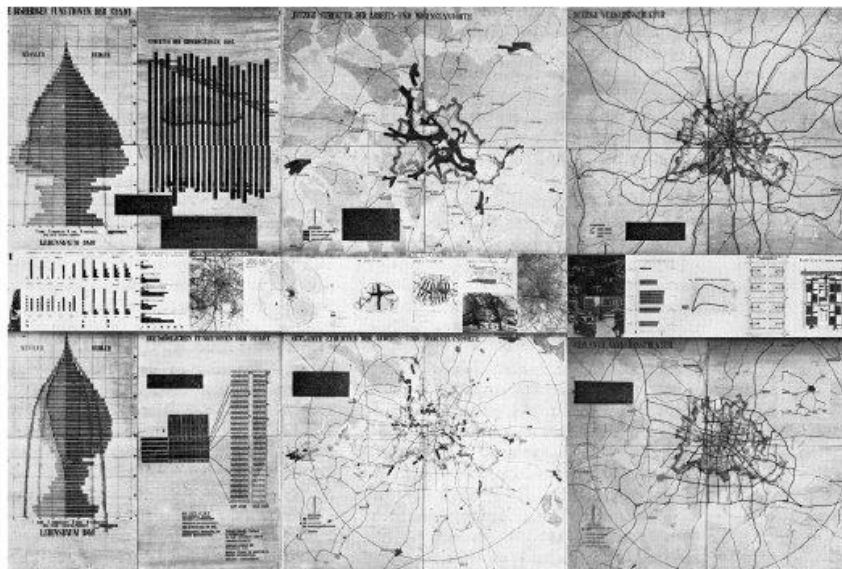
Sanierungsmaßnahmen

Fazit

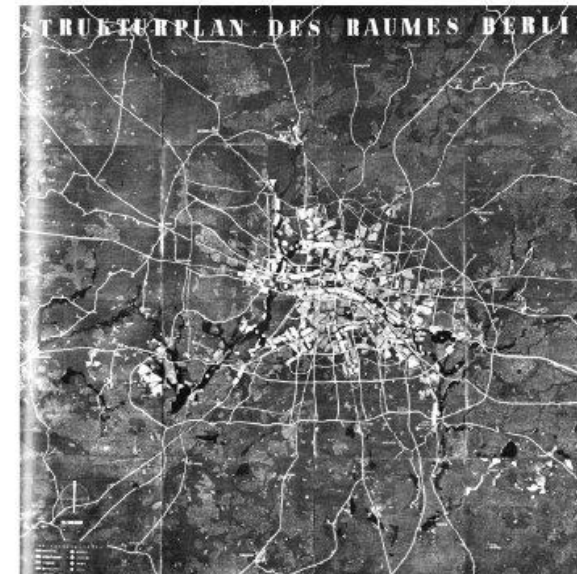
„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Hans Scharoun bezeichnet die Ausstellung als den ersten Bericht über die funktionale Neuordnung der neuen Stadt.

Die Struktur der neuen Stadt besteht in Form eines weichen Rastersystems aus gleichwertigen Straßen. Diesem lehnen sich bandartig die Wirtschafts- und Verwaltungsstandorte sowie die Wohngebiete an. Innerhalb dieses Gefüges wird ein städtischer Landschaftspark gebildet, in dem das übergeordnete Erschließungssystem aus Schnellstraßen und Bahnlinien integriert ist.



B5: Ausschnitt der Planzusammenstellung



B6: Plan gleichwertiger Straßen

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Wohnblockbauten in den Teilabschnitten der Stalinallee.



B22: Abschnitt D- Nordseite, Kurt W. Leucht



B23: Abschnitt E- Südseite, Hans Hoop



B24: Abschnitt H- Nordseite,
Staudengarten und Rosenpergola



B25: Abschnitt H- Nordseite, Hans Hoop

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee. 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Wohnblockbauten in den Teilabschnitten der Stalinallee.



B26: Abschnitt F- Nordseite, Karl Souradny



B27: Abschnitt G, Frankfurter Tor, Hermann Henselmann



B28: Abschnitt G- Ansicht Südost, Frankfurter Tor,
Hermann Henselmann



B29: Abschnitt G- Ansicht Nordwest, Frankfurter Tor,
Hermann Henselmann

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee. 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Die bereits im Jahre 1951 durch Richard Paulick errichtete Sporthalle für Leichtathletik- Wettkämpfe mit 5000 Zuschauerplätzen wird zu den 3. Weltfestspielen der Jugend und Studenten innerhalb von nur 5. Monaten gebaut.

Auf der anderen Straßenseite, der Sporthalle gegenüber wird anlässlich der Namensgebung der Stalinallee am 21.12.1949 die Bronzefigur Josephs W. Stalin aufgestellt. Das hinter dem Denkmal geplante „Haus des deutschen Sports“ kann nicht realisiert werden.

Anstelle der Sporthalle und des „Hauses des deutschen Sports“ entstehen Wohnhausblöcke im Stil der Nachbarbebauung.



B30: Sporthalle, Richard Paulick



B31: Stalindenkmal

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee. 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Vor der Durchführung der Baumaßnahmen in der Stalinallee sind die Baugrundstücke in staatliches Eigentum übertragen worden. Finanzielle Mittel für das Bauvorhaben können zum großen Teil durch Erlöse aus der „Nationalen Aufbau Lotterie“ aufgebracht werden.

Am 01.01.1952 verkündet das „Nationale Komitee für den Neuaufbau der deutschen Hauptstadt“ das „Nationale Aufbauprogramm Berlins“

Im Jahre 1953 machen allerdings die Baubetriebe an der Stalinallee innerhalb der ersten Monate einen Verlust von insgesamt 3,8 Millionen Mark. Die negative Bilanz war im gesamten Bauwesen festzustellen und sollte mit freiwilligen Normerhöhungen und Lohnkürzungen behoben werden. Dem widersetzten sich die Bauarbeiter in Ost-Berlin mit dem Streik am 16.06.1953, der sich zu Massendemonstrationen in der gesamten DDR für mehr Demokratie und Rechte ausweitete.



B32: Baustelle an der Stalinallee



B33: Demonstrationzug in Berlin, Juni 1953

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

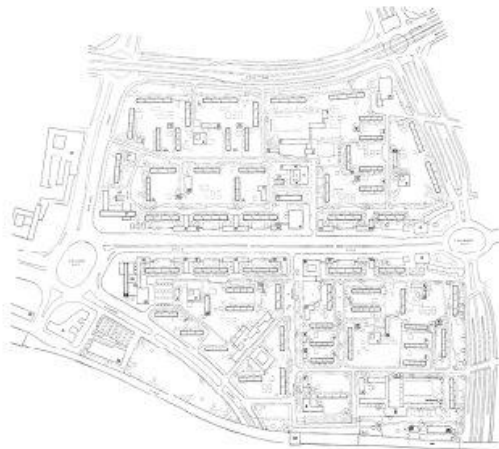
„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Auf der 21.Tagung im November 1954 empfahl das Zentrale Komitee der SED das Bauwesen zu Industrialisieren, Rationalisieren und Typisieren.

Im Jahre 1958 konnte die Entwicklung der Großplattenbauweise vom fünf- zum zehngeschossigen Wohnungsbau vollzogen werden.

Die Fortführung der Stalinallee im Gebiet zwischen Alexanderplatz und Strausberger Platz leitete das Bauministerium mit der Ausschreibung eines städtebaulichen Wettbewerbes ein, den die Architekten Werner Dutschke und Josef Kaiser für sich entscheiden können.

Für die Ausarbeitung der Ausführungsplanes wird ihnen Edmund Collein, Mitglied der Bauakademie zur Seite gestellt. Sämtliche Entwürfe für die Hochbauten stammen von Josef Kaiser.



B34: Ausführungsplan Stalinallee, 2.Abschnitt



B35: Wohnkomplex Stalinallee, 2.Abschnitt

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee. 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Das Gliederungsprinzip des Wohnkomplexes bezeichnet Werner Dutschke als das der „pronuncierten Querachsen“, das bereits im alten Abschnitt der Stalinallee geplant, aber nicht konsequent umgesetzt wurde.

Der gesamte Wohnkomplex ist mit Nahversorgungseinrichtungen ausgestattet. Es ist weitläufig begrünt und schließt direkt an das Stadtzentrum an.

An der Stalinallee sind entlang der Straßenführung scheibenförmige zehngeschossige Wohnbauten angeordnet, denen freistehende zweigeschossige Baukörper mit großen Ladenräumen vorgesetzt sind.

Die Fassade der Wohnbauten ist in Anknüpfung an die Gestaltungsidee im alten Abschnitt mit Kacheln verkleidet.



B36: Ansicht Ost, U-Bhf Schillingstraße, Kino International



B37: Haus des Lehrers, Kongresszentrum, Hermann Henselmann

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

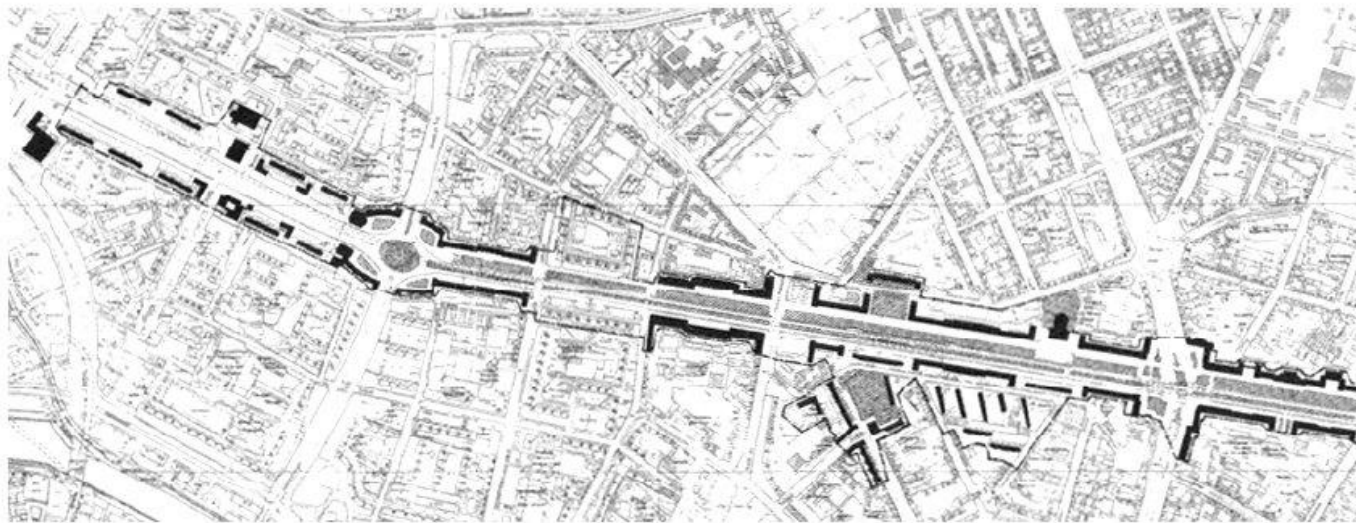
Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Die Denkmalzone Karl- Marx- Allee (vormalige Stalinallee) umfasst:

- die Wohnzeile- und Laubenganghäuser, 1949 bis 1950 von Ludmila Herzenstein, Hellmut Riedel
- die Magistralbebauung der „ersten sozialistischen Straße“ einschließlich der Lückenschließung der 1960/70er Jahre
- die Grünanlagen des ersten Alleeabschnitts
- die straßenbegleitende Bebauung des Wohnkomplexes der 1960er Jahre westlich des Strausberger Platzes
- das Haus des Lehrers und die Kongresshalle von Hermann Henselmann am Alexanderplatz



B38: Denkmalzone Karl- Marx- Allee (vormalige Stalinallee)

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Im wiedervereinigten Deutschland leitet die Wohnungsbaugesellschaft Friedrichshain die ersten Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen in der Karl- Marx Allee.

Im Jahre 1992 starten die Pilotprojekte zur Sanierung der Keramikfassade an der Karl-Marx-Allee 132 und am Strausberger Platz. Bis zu diesem Zeitpunkt sind in etwa die Hälfte der Kacheln von den Fassadenwänden abgefallen.

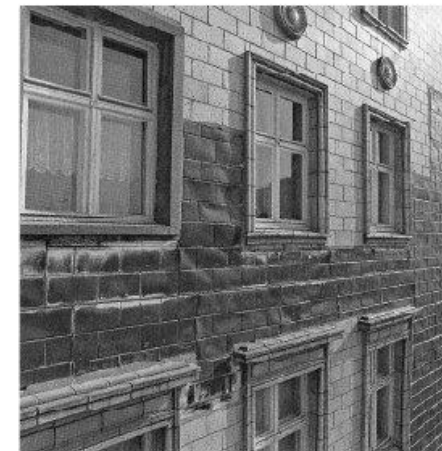
Zur Zeit der DDR ist in den wiederhergestellten Fassadenbereichen als Ersatzbaustoff für die Keramik kacheln Ekadur- Plastik verwendet worden.



B39: Abschnitt F- Nordseite, Eckbaukörper,
Karl Souradny



B40: Abschnitt C, Frontfassade,
Richard Paulick



B41: Bild der Schadensbehebung

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Im Jahre 1994? erwirbt die De Pfa Deutsche Pfandbrief Bank AG Wiesbaden die gesamte Wohnhausanlage im alten Abschnitt der ehemaligen Stalinallee. Die eingeleiteten Sanierungsmaßnahmen werden finanziert durch den von der Bank gebildeten Immobilienfonds und dem Förderungsprogramm „Stadtweite Maßnahmen“ der Investitionsbank Berlin.

Die Ausführung der Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen ist mit dem Denkmalpflege-Amt abgestimmt.

Instandsetzungsmaßnahmen im Inneren des Gebäudes

- in hausinternen Räumen, wie Treppenhäuser, Flure, Hallen oder Keller sind jegliche Oberflächen der Wände und Fußböden herzurichten
- Holz-, Stuck- und Eisengitterelemente zu restaurieren
- Fehlende Einrichtungsgegenstände, z.B. Lampen sind nach dem Vorbild der noch vorhandenen Beleuchtungskörper nachzubauen
- aus brandschutztechnischen Gründen werden in Teilbereichen der Flure rauchdichte in Anlehnung an historische Formen gebaute Holz-Glas-Türen eingesetzt
- die veralteten Anlagen der Gebäudetechnik, z.B. Fahrstühle, großer Teil der Elektrotechnik, die Sanitäreinrichtungen und Hausanschlüsse werden ausgetauscht

Instandsetzungsmaßnahmen an der Gebäudehülle

- Wiederherstellen der Keramikfassade
- Abdichtung des Daches und der Terrassen
- Anbringen der Wärmeschutzschicht an den Gebäudeaußenwänden und Terrassen
- Sicherung und Wiederherstellen der Dachaufbauten
- Ausbesserung des Werksteines am Gebäudesockel
- Reparatur der Doppelkastenfenster

In den Außenanlagen entstehen über 100 Parkplätze.

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Die Entscheidung über die Art der Sanierungsmethode wird bei durchgeführten Voruntersuchungen, unter Beteiligung der Berliner „Bundesanstalt für Materialforschung und Materialprüfung“ (BAM), gefällt.

An der Fassade wird eine geringe Festigkeit der Verbindung zwischen Wand und Keramikplatten festgestellt. Die Ursache für diesen Schaden ist der Verzicht auf die Hinterlüftung in der Fassadenkonstruktion.

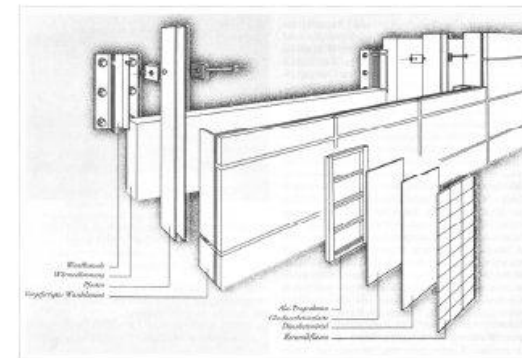
Eine Sicherung und Erhalt der vorhandenen, im Mörtelbett eingelegten Keramikplatten wird nicht empfohlen. Es wird die Dauerhaftigkeit der verstärkten Verbindung bezweifelt, zu dem soll an das Gebäude als energiesparende Maßnahme eine Wärmeschutzschicht angebracht werden.



B42: Abschnitt C- Südseite, Richard Paulick
Schadensbild und die sanierte Fassade



B43: Abschnitt C- Südseite,
Richard Paulick
Befestigung der Trägerplatte



B44: Zeichnung des Fassadenaufbaus

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

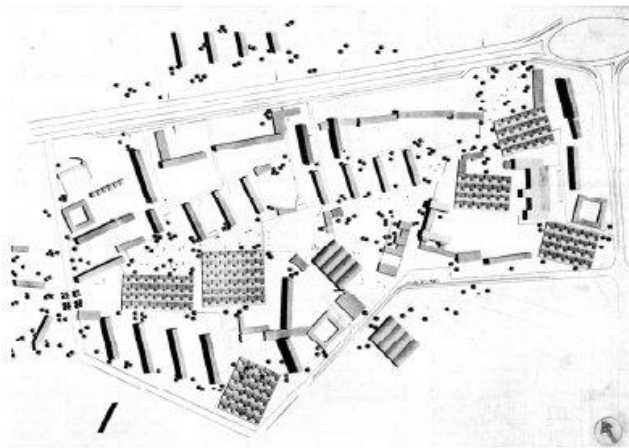
Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Mit der Planung zur Wohnzelle Friedrichshain stellt Hans Scharoun eine beispielhafte Umsetzung einer Wohnsiedlung innerhalb der geplanten „Stadtlandschaft“ dar.

In den Jahren 1949 bis 1950 beginnt der Bau der Wohnzeilen- und Laubenganghäusern nach Vorbild Hans Scharouns „Wohnzelle Friedrichshain“ durch Ludmilla Herzenstein und Hellmut Riedel an der Stalinallee.



B7: Wohnzelle Friedrichshain, Modell



B8: Laubenganghaus an der Stalinallee, Ludmilla Herzenstein und Hellmut Riedel, 1949/50

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Im Jahre 1992/93 sind in den erfolgten Pilotprojekten zur Sanierung der Keramikfassade unterschiedliche Sanierungsmethoden erprobt worden.

- An der „Karl- Marx- Allee 132“ (Block E- Süd, Hans Hopp) wurden sämtliche Keramikplatten von der Wand entfernt, um die Wärmedämmschicht sowie eine hinterlüftete Fassadenkonstruktion aus Keramikplatten anzubringen.
Das hierbei erprobte Fassadensystem fand Anwendung bei der Sanierung des Blockes C (Richard Paulick) auf der Südseite.
- Am „Haus Berlin“ (Strausberger Platz, Hermann Henselmann) wurde die Keramikfassade erhalten und gesichert. Offene Mörtelflächen wurden durch neugebrannte Keramikplatten geschlossen. Die bestandsorientierte Sanierungsmaßnahme ist durch einen Zuschuss von der Denkmalpflege unterstützt worden.
- Am „Haus Strausberger Platz 2 (Hermann Henselmann) wurde das Anbringen eines weiteren hinterlüfteten Fassadensystems erprobt. Die neugebrannten Keramikplatten sind an eine Trägerplatte aus Faserbeton angebracht. Das vorgefertigte Bauelement wird an der Hauswand an die Aluminiumunterkonstruktion mit 4cm starker Wärmedämmung befestigt.
Das hierbei erprobte Fassadensystem fand Anwendung bei der Sanierung des Blockes C (Richard Paulick) auf der Nordseite. Die Kosten dieses Systems betragen 1800DM pro Quadratmeter bei 7000m² großer Keramikfläche.

Die keramische Fensterumrahmung besteht aus vier vorgefertigten Einzelementen, die an der Hauswand an die Aluminiumunterkonstruktion befestigt werden. Besonders Aufwendig ist die Herstellung großer keramischer Formteile.

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Die Wiederherstellung der Dachaufbauten wie den Pergolen aus Stahlbeton, der Wandausfachung in grünem Glasbaustein erfolgte, in dem diese mit den Einbindungen in das Mauerwerk demontiert und für umfassende Ergänzungsarbeiten in eine Werkstatt überführt wurden.

Bei der Sanierung der rückwärtigen Seite der Hausblöcke C (Richard Paulick) sind Vereinfachungen vorgenommen worden. Es wurde auf die keramische Verkleidung an den Fenstern und Balkonen verzichtet, die Dachaufbauten und Verzierungen sind auf die prägnanten Elemente reduziert.



B45: Abschnitt C, Dachaufbauten, Richard Paulick



B46: Abschnitt C, Schadensbild der rückwärtige Fassadenseite, Richard Paulick



B47: Abschnitt C, rückwärtige Fassadenseite nach der Sanierung, Richard Paulick

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee



B48: Panoramabild Frankfurter Tor

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Seminar „Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

BTU Cottbus

Lehrstuhl Denkmalpflege

Lehrstuhlinhaber, Prof. Dr. phil. Leo Schmidt

Referatsausarbeitung, Tomasz Bachlinski

Quellenangabe:

- Karl- Marx- Allee- Magistrale in Berlin, (Hrsg.) H. Engel/ W. Ribbe
- Schriftenreihe der Akademie der Künste, Band 10
- Karl- Marx- Allee, (Hrsg.) Architektenkammer Hessen, Manuel Caudra, Rolf Toyka
- Architektur und Städtebau in der DDR, (Hrsg.) Deutsche Bauakademie- Inst. Für Städtebau und Architektur, Autorenkollektiv

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Der neuen Gesellschaftsordnung in der DDR entsprechende Stadtstruktur weist die Magistrale (zentrale Achse) und den zentralen Platz im Stadtzentrum auf. Der architektonische Ausdruck ist orientiert an der sowjetischen Klassizismus-Adaption sowie dem deutschen Klassizismus des 19. Jahrhunderts.

Als „Formalist“, d.h. als ein der „Moderne“ verpflichteter Architekt oder Künstler bezichtigt zu werden, bedeutet für den Betroffenen schwerwiegende Konsequenzen auf sich nehmen zu müssen.

Der Aufbauminister Lothar Bolz verfasst die ersten städtebaulichen Richtlinien der DDR, die „16 Grundsätze des Städtebaus“, die am 27.07.1950 vom Ministerrat verabschiedet werden. Es folgt die Erarbeitung „der Aufbaugesetze“.

Der Paragraph 12 der Gesetzgebung regelt, dass das „Institut für Städtebau und Hochbau“ und das „Institut für Bauwesen“, das unter der Leitung von Hans Scharoun steht zur „Deutschen Bauakademie“ zusammengefasst werden.

Die Gründung der „Deutschen Bauakademie“ erfolgt am 08.12.1951. In der Bauakademie entstehen drei Meisterwerkstätten für praktische Entwurfsarbeit in Verbindung mit fünf Instituten für theoretische Grundlagenforschung.

- 1. Meisterwerkstätte und das „Institut für Theorie und Geschichte der Baukunst“ leitet Hermann Henselmann
- 2. Meisterwerkstätte und das „Institut für Wohnungsbau“ leitet Richard Paulick
- 3. Meisterwerkstätte und das „Institut für Gesellschaftsbauten“ leitet Hans Hopp
- Das „Institut für Städtebau“ leitet Kurt W. Leucht vom Aufbauministerium

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

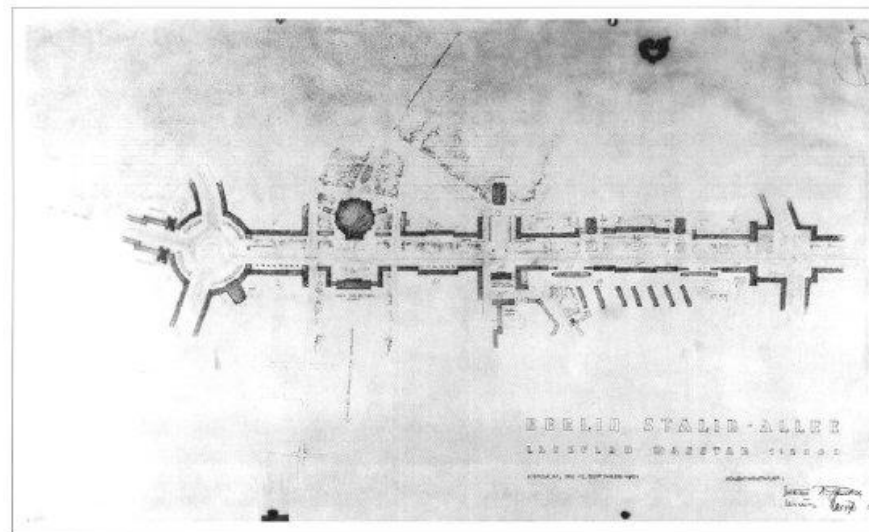
An dem Wettbewerb beteiligen sich 45 Architekten mit ihren Entwürfen. Fünf der Arbeiten werden mit einem Preis ausgezeichnet:

- 1. Preis Egon Hartmann (Erfurt)

weiteren Preise entfallen auf Richard Paulick, Hans Hopp, Kurt W. Leucht (Berlin, Deutsche Bauakademie), Karl Souradny (Leipzig)

Das Preisgericht spricht für keine der Arbeiten eine Empfehlung zur Bauausführung aus, sondern wirkt darauf hin, dass die Preisträger gemeinsam einen neuen Plan ausarbeiten. Das Ergebnis dieser Kollektivarbeit ist der Kinnbaumplan vom 12.09.1951.

Der Kinnbaumplan bildet die Grundlage für den Ausführungsplan.



B9: Kinnbaumplan

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Zum etwa gleichen Zeitpunkt errichtet Hermann Henselmann, Leiter der ersten Werkstätte in der Bauakademie, das Hochhaus an der Weberwiese.

Durch die positive Resonanz seiner Arbeit erhält Hermann Henselmann die Möglichkeit an dem Ausführungsplan der Stalinallee mitzuwirken.



B10: Hochhaus an der Weberwiese, historische Abbildung



B11: Hochhaus an der Weberwiese, gegenwärtige Situation

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

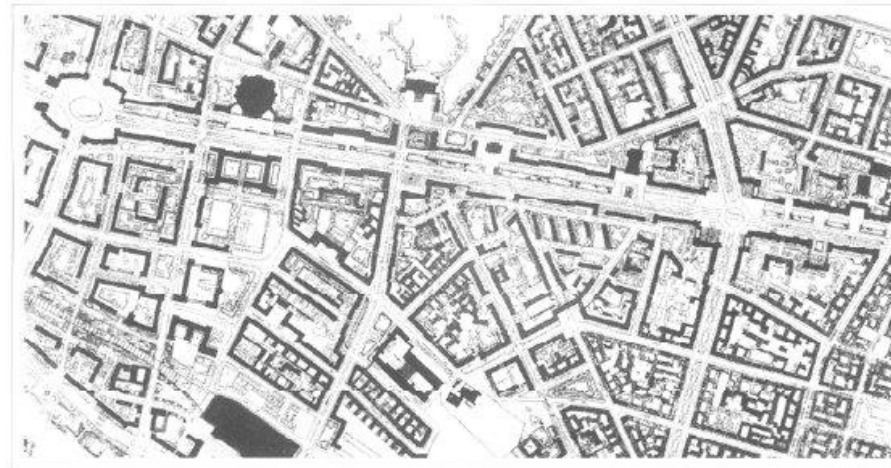
„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Die Grundsteinlegung der Stalinallee erfolgt am 03.02.1952. Die Bauausführung des gesamten Abschnittes der „ersten sozialistischen Straße“ vom Strausberger Platz bis zur Proskauer Straße ist im Jahr 1960 abgeschlossen.

Das städtebauliche Ensemble besteht auf einer Länge von 1,8 Kilometern aus der Aufreihung von 100 bis 280 Metern langen bis zu 10 Geschossen hohen Wohnhausblöcken mit insgesamt 5000 Wohnungen, einzelnen Gesellschaftsbauten sowie städtischen Platzanlagen.



B12/13: Grundsteinlegung



B14: Bebauungsplan Stalinallee, 1. Abschnitt

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee, 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

In dem hoch ausgebildeten Erdgeschoss der Wohnhausblöcke sind durchgängig Räume für Läden, Gaststätten und weitere Dienstleistungen untergebracht. In den Obergeschossen befinden sich Wohnräume mit überwiegendem Anteil an Zwei- und Dreizimmerwohnungen.

Die Volumen der Wohnhausblöcke sind durch Höhenversprünge und Versprünge in der Bauflucht untergliedert. Die Frontfassade ist in den Obergeschossen mit hellen Kacheln, in der Erdgeschossenebene mit dunklem Werkstein ausgekleidet. Die rückwärtige Fassade ist zum großen Teil in Putz gehalten. Alle Bauten sind in Ziegelmauerwerk ausgeführt.

Die Breite des Straßenraumes beträgt 80m, stellenweise 115m. Entlang einer Seite der breiten Verkehrsstraße ist zum Fußgängerweg hin eine großzügige Grünanlage angelegt.



B15: U-Bhf Rathaus Friedrichshain



B16: Hausflur

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee. 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Die für die Ausführungsplanung verantwortlichen Architekten teilen die gemeinsame Bauaufgabe in Teilabschnitte untereinander auf.

A: Strausberger Platz, Hermann Henselmann

B: Strausberger Platz bis Andreasstraße,
Egon Hartmann

C: Koppenstraße bis Fruchtstraße (Straße
der Pariser Kommune), Richard Paulick

D: Fruchtstraße bis westliche
Laubenganghaus, Kurt W. Leucht

E: Westliches bis östliches

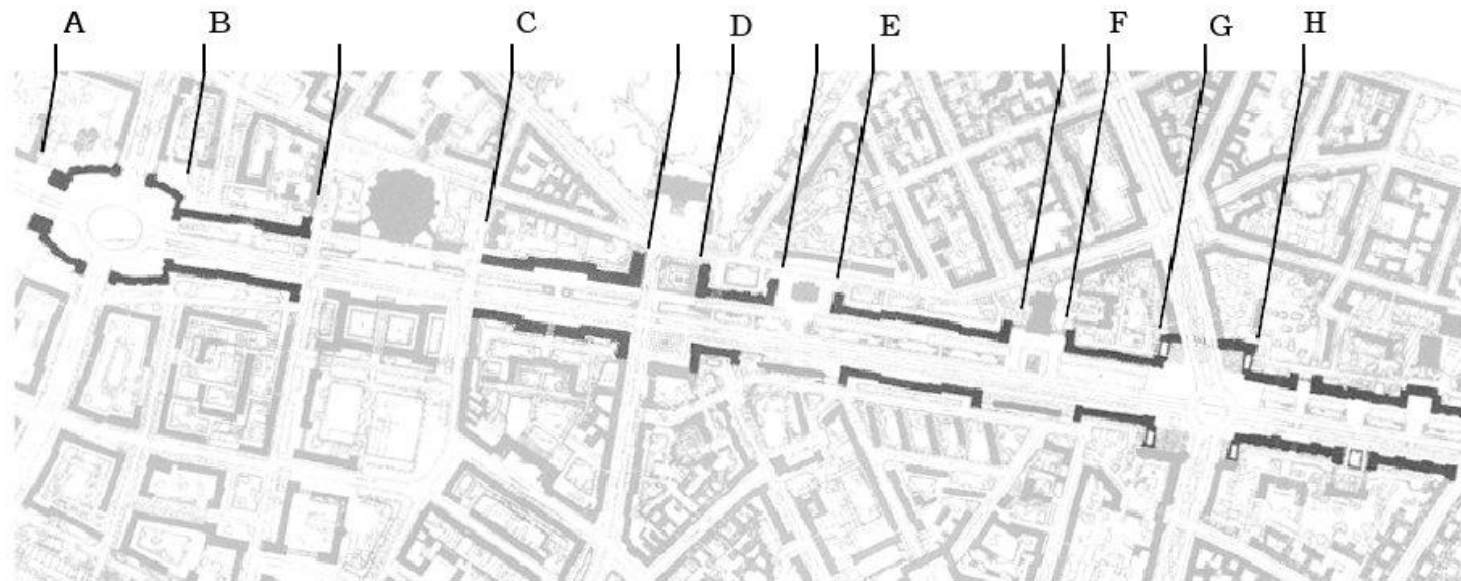
Laubenganghaus, Hanns Hopp

F: Östlich Kino Kosmos bis westlich

Frankfurter Tor, Karl Souradny

G: Frankfurter Tor, Hermann Henselmann

H: Fortsetzung bis Proskauer Straße,
Hanns Hopp



B17: Teilabschnitte der Ausführungsplanung

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee. 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit

„Prominente Restaurierungen“, Stalinallee

Wohnblockbauten in den Teilabschnitten der Stalinallee.



B18: Abschnitt A, Strausberger Platz,
Hermann Henselmann



B19: Abschnitt B- Nordseite, Egon Hartmann



B 20: Abschnitt C- Südseite, Richard Paulick



B21: Abschnitt C- Südseite, Richard Paulick
Detail zentraler Blockbereich

Einleitung
Geschichtliche Einbindung
Ausstellung, „Berlin plant“

Wohnzelle Friedrichshain
Stadtaufbau in der DDR
Wettbewerb Stalinallee, 1. Abschnitt

Stalinallee. 1. Abschnitt
Gesellschaftliche Einbindung
Stalinallee, 2. Abschnitt

Denkmalzone
Sanierungsmaßnahmen
Fazit